



Junia heute

Initiative für Frauen
in geistlichen Ämtern der
Neuapostolischen Kirche

www.juniaheute.de
info@junia-heute.de

Stellungnahme von Junia heute zum Interview des Stammapostels Schneider vom 10.06.2021 zum Zwischenstand beim Thema "Frauenordination"

Stammapostel Jean-Luc Schneider, Leiter der Neuapostolischen Kirche international, gibt Einblicke in die Beratungen der Bezirksapostelversammlung zum Thema Frauenordination. Der Prozess ist durch vier Grundsatzfragen und sieben Leitfragen gegliedert, deren Beantwortung zu einem Beschluss führen soll, ob Frauen ordiniert werden können oder nicht. Aus dem Interview des Stammapostels geht hervor, dass vor allem die Bezirksapostel und der Stammapostel selbst an den Beratungen mitwirken und letztendlich die Entscheidung treffen. Statt Beratungen ausschließlich innerhalb der Kirchenleitung braucht es jedoch einen offenen Diskurs, der die Thematik im Austausch mit Glaubensgeschwistern der Kirche und vor allem mit Frauen behandelt. Zu lange wurde vermittelt, dass die Frage nach Frauen im Amt nur an „Was sagt Gott?“ und „Was sagt die Bibel?“ abuarbeiten sei. Die Bedürfnisse von Frauen werden hier nicht gesehen.

Im Interview wird anerkannt, dass im Hinblick auf den Willen Gottes "Männer und Frauen nach dem Bilde Gottes geschaffen sind" – ein Anfang. Die Binarität der Geschlechter, wie sie im Interview genannt wird, ist jedoch problematisch, da sich die Mitglieder unserer Kirche nicht ausschließlich als Mann oder Frau identifizieren, sondern wir eine reiche [Vielfalt](#) haben, aus der wir in unserer Kirche schöpfen sollten.

In Bezug auf das Ergebnis der Bezirksapostelversammlung vom November 2020: Wenn wir anerkennen, dass "die Aufgaben von Männern und Frauen aufgrund sozialer und politischer Entwicklungen innerhalb der menschlichen Gesellschaft unterschiedlich verstanden werden", wie es im Interview beschrieben wird, sollten wir anerkennen, dass wir es als menschliche Gemeinschaft in der Hand haben, patriarchale und sexistische Strukturen zu verändern, die Frauen ausdrücklich diskriminieren und ihre Religionsfreiheit einschränken. Wenn diese Schlussfolgerung außerdem auf dem Willen Gottes gründet, sollte das nicht absolut

ausreichend sein und alle menschlichen Argumente, die gegen Frauenordination sprechen, überstrahlen?

Aus dieser Argumentation, den Willen Gottes als zentrales Kriterium zu sehen, sollte einer Ordination von Frauen nichts im Wege stehen.

Darüber hinaus bleibt offen, inwieweit, neben der Bibel selbst, weitere Quellen und wissenschaftliche Abhandlungen hinzugezogen werden. Denn in der Theologie ist man sich mittlerweile weitgehend einig, dass Frauen in den frühen christlichen Gemeinden wichtige Funktionen und Aufgaben übernommen haben und selbst predigten. [Junia](#) als weibliche Apostelin ist hier nur ein Beispiel. Trotzdem oder gerade deswegen, müssen die biblischen Quellen zeitkritisch betrachtet und die damaligen gesellschaftlichen Konstrukte berücksichtigt werden. Eine transparente Darstellung darüber, welche Quellen und Berater*innen konsultiert werden, wäre zu begrüßen. Jedenfalls kann die Phase der Bearbeitung bibelexegetischer Fragestellungen ([Grundsatzfrage 2](#)) angesichts reichlich vorhandener Literatur von Theolog*innen und Wissenschaftler*innen deutlich verkürzt werden.

Auch die Tatsache, dass die Bezirksapostel die Inhalte aus ihrer Versammlung im Mai 2021 in die jeweiligen Apostelversammlungen mitnehmen und dort diskutieren, ist kritisch zu sehen. Sie fördert nicht nur die männliche Perspektive einer Bibellektüre, welche die ausgrenzenden patriarchalen Kulturen widerspiegelt, sondern lässt diese Herangehensweise an einem ergebnisoffenen und konsistenten Prozess zweifeln. Wenn nur der Apostelkreis die Möglichkeit hat, Gedanken zu äußern und Stellungnahmen abzugeben, werden wieder nur männliche Stimmen eine Entscheidung zu einem Thema treffen, das erhebliche Auswirkungen auf Frauen haben wird. Die Stimmen der Frauen müssen gehört werden! Frauen müssen an der Beratung und Entscheidungsfindung beteiligt werden!

Kann das wirklich ein „langfristiger strategischer Ansatz“ sein? – Gedanken zu den einzelnen Schritten

1. *Entspricht es dem Willen Gottes, dass Frauen nicht ordiniert werden?*

Wurde die Frage nach dem Willen Gottes nicht schon im [November 2020](#) beantwortet? Gott hat die [Menschen nach seinem Bild](#) geschaffen und alle Menschen zur Herrschaft bevollmächtigt. Erst die sozialpolitischen Entwicklungen in der Gesellschaft haben die heute vorgefundenen geschlechtsspezifischen Aufgaben geprägt.

2. *Bedeutet die Tatsache, dass Jesus nur Männer in das Apostelamt berief automatisch, dass Frauen nicht ordiniert werden können?*

Jesus berief nicht nur Männer zu Jünger*innen. Die Existenz von Frauen wie Maria Magdalena wird an dieser Stelle verkannt. Auch die Tatsache, dass Jesus vornehmlich [von Frauen ans Kreuz](#) begleitet wurde und sie die ersten Zeuginnen seiner Auferstehung waren, wird an dieser Stelle

nicht berücksichtigt. Zudem nahmen Junia, [Phoebe](#) und auch [Lydia](#) Schlüsselrollen in den Gemeinden und im Kreis der Apostel*innen ein.

3. *Ist durch entsprechende Aussagen in den Apostelbriefen des Neuen Testaments die Ordination von Frauen unmöglich?*

Wir antworten mit einem klaren "Nein". Denn wir sind sicher, dass es keine abschließende, objektiv richtige Antwort geben kann und wird. Zu oft, zu tiefgreifend, zu differenziert und zu umfassend haben sich seit Jahrzehnten bis heute Theolog*innen, Wissenschaftler*innen und Forscher*innen mit dem Thema befasst und sind - zum Teil aufgrund ihrer Zielstellung - jeweils zu unterschiedlichen Ergebnissen gelangt. Aufschlussreich ist z.B. das Beschlusspapier der Vereinigung der Apostolischen Gemeinden Europas vom 27.06.2003 "Gabenorientierte Mitarbeiterschaft - Die Frau im ordinierten Dienst".

4. *Will die Kirche beziehungsweise die Bezirksapostelversammlung Frauen in ein Amt ordinieren oder nicht?*

Warum werden diese Fragen nur Männern gestellt? Werden wir wirklich nur Männer dazu befragen, was 50% unserer Gemeinde, also die Frauen betrifft? Man muss die Absicht hinterfragen, irgendetwas zu "wollen". Veränderung bringt Herausforderungen mit sich und viele Menschen sind risikoscheu oder fühlen sich in ihrem Privileg einfach wohl und sehen daher keine Notwendigkeit oder Dringlichkeit, geschweige denn, dass sie diese Veränderung "wollen".

5. *Gibt es in einem Bereich, einem Land, einer Region den Bedarf, Frauen zu ordinieren?*

Bedarf kann nicht der Schlüssel zur Ordination von Frauen sein. Dahingehend hatte sich der Stammapostel auf dem Internationalen Kirchentag 2014 bereits geäußert. Vielmehr sollte die Frage gestellt werden: Welche Möglichkeiten bietet die Ordination von Frauen in bestimmten Bereichen? Was ist das Potenzial? Das „Bedürfnis“ und vielmehr das Ziel sollte sein, Diskriminierung zu beseitigen.

6. *Akzeptieren die Gemeinden und die Gesellschaft in diesem regionalen Bereich die Vorstellung der Frauenordination?*

Wenn wir anerkennen, dass der regionale und gesellschaftliche Kontext der Schlüssel zur Akzeptanz ist, ist es dann nicht offensichtlich, dass es ein gesellschaftliches Problem ist und nicht eines unseres Glaubens? Können wir es nicht genau als das benennen, was es ist, nämlich [Sexismus](#) und [Diskriminierung](#)? Wenn die Kirche wahrnimmt, dass Gleichberechtigung nicht überall "bedingungslos akzeptiert" wird, was ist die Kirche bereit zu tun, um dies zu ändern?

7. *Frauen können in einem Bereich, Land, oder einer Gemeinde ordiniert werden.*

Frauen sollten die Möglichkeit haben, ordiniert zu werden, unabhängig von der Region in der sie leben. Hier ist eines wichtig zu betonen: nur weil Frauen ordiniert werden können, bedeutet das nicht automatisch, dass sie auch tatsächlich ordiniert werden (wollen). Die Entscheidung liegt bei der Frau selbst.

Es wäre wichtig, dass der Stammapostel und die Bezirksapostel in ihre Stellungnahme aufnehmen, dass Frauen alle Ämter bekleiden können und sollten, damit Diskriminierung in unserer Kirche beendet wird. Es wäre ein Weg hin zu einer Kirche, in der wir alle unser volles Recht auf Religionsfreiheit hätten und unseren Glauben ganz leben könnten.

Empfehlungen für einen integrativen strategischen Ansatz

Zu einem strategischen Ansatz gehören aus Sicht von **Junia heute** folgende Schritte:

- Rücksprache mit betroffenen Gemeindemitgliedern: Frauen
 - Bei der Fragestellung und Entscheidungsfindung über Frauen in unserer Kirche sollten die Frauen Sitz und Stimme am Tisch der Entscheider*innen haben. In die Beratungen zu diesem Thema sollten sowohl Frauen aus verschiedenen Teilen der Welt als auch Organisationen, die ihre Bedenken zur Diskriminierung in unserer Kirche geäußert haben, einbezogen werden.
- Nur weil eine Entscheidung getroffen wird, dass Frauen ordiniert werden können, endet die Diskussion nicht. Die Art und Weise, wie sie ordiniert werden und was sie einbringen, sollte diskutiert werden, und Frauen sollten Teil dieser Diskussion sein.
- Es sollten Menschen jedweder Geschlechtsidentität und sexuellen Orientierung an diesen Entscheidungsfindungen beteiligt sein; wir alle sind gleichermaßen Kinder Gottes.
- Sorgfaltspflicht - Folgenabschätzungen
 - Verständnis für die Handlungsmöglichkeiten von Frauen
 - Sicherstellung des Schutzes von Frauen in allen Rollen

- Evaluations- und Beteiligungsmechanismen
 - Die Entscheidung für die Frauenordination sollte mit einer expliziten Entschuldigung einhergehen, die die Unterdrückung, Diskriminierung, und insbesondere den Sexismus, den Frauen in unseren Gemeinden erlebt haben und erleben, anerkennt.
- Bewusstseinsbildung, Inklusion, ständiger Dialog müssen Teil des laufenden Prozesses sein. Dazu schlagen wir ein Gremium aus Expert*innen und Betroffenen vor, die zum einen Probleme bei der Kirchenleitung ansprechen und zum anderen als Ansprechpartner*innen für Betroffene dienen. Die [Neuapostolische Kirche Westdeutschland](#) berief ein Gremium in dieser Art bereits in der Gebietskirche Westdeutschland ein. Eine fortlaufende Sensibilisierung für Amtsträger*innen und Seelsorger*innen sollte zusätzlich Teil des Prozesses sein.

Mit der Umsetzung der oben genannten Punkte und Vorschläge von **Junia heute** bekennen sich der Stammapostel und die Bezirksapostel weltweit zu einem ergebnisoffenen und inklusiven Diskurs zum Thema Frauen im Amt. Durch die Beteiligung von betroffenen Mitgliedern der Neuapostolischen Kirche weltweit kann sichergestellt werden, dass die Gläubigen die Entscheidungen auch mittragen können.

Die Mitglieder von **Junia heute** haben sich zum Ziel gesetzt, weiter an Lösungen zu arbeiten. Sie bieten hiermit dem Stammapostel, den Bezirksaposteln, Aposteln und allen Entscheidungsträgern erneut Kooperation und offenen Diskurs an.

Autorin: Sabrina Rau